

# Claus' Hafenreport

Fischereihäfen an Nord- und Ostseeküste:

## Büsum

Vorgestellt von Claus Ubl



Um meinen Hafenreport über Büsum zu schreiben, machte ich mich erstmal auf den Weg ins niedersächsische Oldenburg. Dort lebt Karl Richard Will. Er war in den 1950er Jahren Vorsitzender des Vereins Büsumer Jungfischer und später Vorsitzender des Fischervereins zu Büsum e.V. Er kennt sich also mit der Büsumer Fischerei und ihrer Geschichte bestens aus und konnte mir viel darüber erzählen.

Ich habe mich dann aber doch noch an einem stürmischen Apriltag auf den Weg an die schleswig-holsteinische Westküste gemacht. Durch den Sturm lagen viele Kutter im Hafen. Es war nicht mein erster Besuch in Büsum, aber wirklich komplett angesehen hatte ich mir den Hafen vorher noch nie. Bei der Größe des Büsumer Hafens sollte man dafür auch ein bisschen

Zeit einplanen. Es handelt sich immerhin um den größten Fischereihafen an der schleswig-holsteinischen Westküste.

---

### Von der Insel zum Badeort

---

Büsum selbst war früher eine Insel mit mehreren Dörfern. 1140 wird die Insel Biusne erstmals urkundlich erwähnt. Durch Landgewinnung, Wurt- und Deichbau wuchs die Insel in Richtung Norden und ist seit der Errichtung des Wardams im Jahre 1585 mit dem Festland verbunden. Sturmfluten sorgten immer wieder für Verwüstungen und Landverluste, bei denen der gesamte Südtteil der ehemaligen Insel verlorenging. Durch Eindeichungen in der Folgezeit verlor Büsum endgültig seinen Inselcharakter und ist heute bequem per Bahn und Auto erreichbar.



*Blick ins Hafenbecken I, den ältesten Teil des Büsumer Hafens. Hier hat heute der Museumshafen seine Heimat.*

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam der Fremdenverkehr in Büsum in Gang. Ab 1818 wurden die ersten Badekarren aufgestellt, die später durch weniger flutgefährdete Badehäuschen ersetzt wurden. 1837 kam die Anerkennung: Büsum wurde Nordseebad und kann damit auf eine über 175jährige Geschichte zurückblicken. Seit 1949 ist Büsum Heilbad und lebt mittlerweile vom Tourismus. Es ist nach St. Peter-Ording und Westerland der drittgrößte Urlaubsort an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste. Hauptanziehungspunkt für die Touristen ist natürlich der Ausflugs- und Fischereihafen. Die dort angelandeten Nordseekrabben sind überregional bekannt.

---

### **Die Geschichte des Hafens**

---

Archäologische Funde belegen, dass es bereits im Jahre 1000 in Büsum einen Hafen gegeben hat. Das Hafenbecken I, in dem heute der Museumshafen seine Heimat hat, wurde um 1720 angelegt. Zunächst war der Hafen nur zu Handelszwecken

vorgesehen. Da er für die seit Ende des 19. Jahrhunderts kontinuierlich anwachsende Kutterflotte zu klein wurde, begann man zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Vergrößerung des Hafenbeckens und dem Bau des Hafenbeckens II. Zum Schutz des Hafens wurde 1927/28 eine Insel aufgespült und die Mole verlängert. Ein weiterer Ausbau des Hafens wurde 1934 beschlossen und 1938 mit den Umbaumaßnahmen begonnen. Der II. Weltkrieg machte diese Pläne allerdings zunichte. Erst in den 1950er Jahren wurden die Pläne wieder aufgenommen und der vor dem Krieg begonnene Hafenausbau vollendet. Hafenbecken III und IV kamen hinzu. Die Schleuse wurde 1977 ausgebaut, damit auch größere Schiffe den Hafen verlassen konnten. Die neue Schleuse wurde 1982 in Betrieb genommen und seitdem existiert der Hafen in seiner heutigen Form.

---

### **Der Hafen heute**

---

Der Hafen in Büsum ist deutlich größer als die meisten Häfen, in denen ich sonst



*Die neue Schleuse. Sie wurde 1982 in Betrieb genommen und dient dem Hochwasserschutz.*

unterwegs bin. Man sollte, wie bereits erwähnt, Zeit einplanen, um sich den Hafen komplett anzusehen. Er ist in vier Hafenbecken unterteilt.

Im ältesten Hafenbecken ist heute der Museumshafen untergebracht. Hier findet man Schiffe wie das Motorrettungsboot „Rickmer Bock“, das von 1961 bis 1981 für die DGzRS in Büsum stationiert war oder die „Fahrewohl“, den ältesten noch fahrfähigen Büsumer Krabbenkutter. Des Weiteren liegen hier noch eine Handvoll Hobby- und Nebenerwerbsfischer.

Im Hafenbecken II dominieren dann schon die Krabbenkutter, auch wenn sie hier nicht ganz alleine sind. Am Ausgang des Hafenbeckens liegen ein paar Schiffe, die Ausflüge anbieten. Mit der „Ol Büsum“ kann man beispielsweise zu den Seehundbänken fahren, die „Lady von Büsum“ bietet unter anderem Fahrten nach Helgoland an und mit dem ehemaligen Krabbenkutter „Hauke“ kann man Fangfahrten auf die Nordsee unternehmen. Hier wird mit

einem kleinen Krabbennetz gefischt und der Fang im Meerwasserbassin zur Schau gestellt und erklärt. Sind Krabben im Netz, werden diese gekocht und können, noch warm, ausgepult und gegessen werden.

Am Ende des Hafenbeckens befinden sich die beiden noch aktiven Werften in Büsum, die der Firma Marscheider und die von Reimer Landberg. Bei meinem Besuch lag gerade der Friedrichsköger Kutter von Jan Voss, die SD 19 „Cap Arkona“, bei Marscheider auf der Slip und wurde überholt.

Zwischen Hafenbecken II und III haben sich die Krabbenhändler angesiedelt. Der Fischereiausrüster Engel-Netze hat hier ebenfalls seinen Sitz. Die meisten Verarbeiter von Nordseekrabben, zumindest die großen, haben sich in Büsum niedergelassen, da Büsum aufgrund der meisten Anlandungen und der Präsenz der größten Unternehmen zum Zentrum des Garnelengeschäfts in Deutschland geworden ist. Man findet hier die Filialen von Klaas Puul, Stührk Delikatessen,



*Blick in den Museumshafen.*

Krabben-Kock-Büsum und natürlich von der Erzeugergemeinschaft der Deutschen Krabbenfischer GmbH, die das alte Heiplog Gebäude übernommen hat. Im Gebäude von Stührk Delikatessen befindet sich auch das Museum am Meer, in dem man sich über die Geschichte des Krabbenfangs und der Krabbenverarbeitung an der Nordsee sowie über die Geschichte des Fremdenverkehrs in Büsum informieren kann.

Einen weiteren Krabbenhändler gibt es in Büsum zwar noch, die Gustav Rentel OHG, aber diese hat ihren Standort außerhalb des Hafengeländes.

Geht man weiter, kommt man zu Hafenbecken III, in dem bei meinem Besuch ausschließlich Fischkutter zu sehen waren. Es ist aber ebenso Umschlagplatz für den Agrarhandel. Hier können bis zu drei Frachtschiffe mit je 100 Meter Länge ihre Ladung umschlagen. Im Jahr 2011 betrug der Güterumschlag, hauptsächlich Düngemittel, im Büsumer Hafen rund 140.000 Tonnen.

Im Hafenbecken IV befindet sich seit 1975 der Seglerhafen. Dieser Teil des Hafens ist noch nicht komplett erschlossen. Seit September letzten Jahres stehen der



*Im Gebäude der Firma Stührk Delikatessen hat auch das Museum am Meer seinen Sitz.*



*Der Sitz der Firma Engel-Netze. Hier werden nicht nur Krabbenfischer ausgerüstet.*

Fischerei hier acht neue Kutter-Liegeplätze zur Verfügung. In den Jahren 2012/13 war mit Mitteln aus dem Europäischen Fischereifonds ein Teil der Uferböschung des Hafenbeckens IV zu einer neuen ca. 225 Meter langen Kaianlage ausgebaut und das Hafenbecken auf die erforderlichen Wassertiefe von 5,5 Metern ausgebaut worden.

Der Büsumer Hafen ist relativ tideunabhängig und bietet als einziger an der Westküste Schleswig-Holsteins Zugang für Schiffe bis 130 Meter Länge, 20,50 Meter Breite und 3,50 Meter Tiefgang (bei Hochwasser bis 6,70 Meter). Neben Fischerei, Passagierverkehr und Güterumschlag ist der Hafen auch der Standort für Bauhöfe des WSA Tönning und des Landesbetriebes für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz sowie der Heimathafen für den Seenotkreuzer „Theodor Storm“, der 2011 die „Hans Hackmack“ ablöste.

---

### **Werftstandort Büsum**

---

Büsum hat eine lange Werft-Tradition, und man kann nicht über den Büsumer Hafen

schreiben, ohne wenigstens kurz auf den Werftstandort Büsum einzugehen.

Aus der aufstrebenden Fischerei im auslaufenden 19. Jahrhundert ergab sich schnell ein Bedarf für Reparaturmöglichkeiten in Büsum. Bis dahin konnten nur Reparaturen durch „trockenfallen lassen“ bei Niedrigwasser durchgeführt werden, allerdings nur kleine, die die Dauer einer Tide nicht überstiegen.

Im Jahre 1902 erwarb der Büsumer Fischereiverein ein Grundstück am Hafen, welches



Die Bootswerft Reimer Landberg. Sie ist auf die Schiffsreparaturen und den Umbau von Holzkuttern spezialisiert.

der Schiffzimmerer Hermann Albers als Pächter übernahm und dort eine Slipanlage einrichtete. Diese erste Büsumer Werft befand sich auf dem Gelände des heutigen Tonnenhofes.

Ursprünglich war nur eine Reparaturwerft geplant gewesen, aber vor allem durch die aufstrebende Fischerei wurde diese um den Bootsbau erweitert. Der erste Motorfischkutter, die „Seerose“, lief 1911 vom Stapel. Im Jahre 1914 wurde eine Motorwerkstatt gebaut und mit den nötigen Maschinen ausgestattet. Dies war durch die Motorisierung in der Fischerei notwendig geworden.

Hermann Albers verkaufte die Werft im Jahre 1921 an die Flugzeugbauer Kramer und Vagt und den Schiffszimmermann Beckmann. Inzwischen erwies sich der Standort der Werft als nachteilig, da der enge Raum die Größe der Neubauten beschränkte. Die Werft zieht auf die Insel vor dem Hafenbecken II (heute der Raum zwischen Hafenbecken II und III) und die alte Werft wird abgerissen und zum Tonnenhof. Aufgrund der Weltwirtschaftskrise gehen Ende der 1920er Jahre nur noch Reparaturaufträge ein. Die Werft macht



6 x im Norden!

**INGENIEURBÜRO HARM**

**Antriebstechnik GmbH • DEUTZ-Service-Partner**

**IBH**

Helgoländer Str. 22-26 24768 Rendsburg Tel. 04331-4201-1

Norderstedt • Delmenhorst • Rendsburg • Lübeck • Rostock • Berlin

[www.IBH-Power.com](http://www.IBH-Power.com)



Konkurs und wechselt in den nächsten Jahren häufig den Besitzer bis sie 1936 vom Hamburger Schiffbaumeister Wilhelm Sielaff gekauft und die erste Querslipanlage an der Westküste Schleswig-Holsteins eingerichtet wird. Während des II. Weltkrieges wird die Werft W. & E. Sielaff zum Wehrwirtschaftsbetrieb für Fischerei erklärt. Kurz darauf wird aus ihr ein Rüstungsbetrieb für die Wehrmacht, der unter anderem Hochseefischkutter für Marineaufgaben umrüstete. In der Nachkriegszeit werden zunächst sogenannte „Wiedergutmachungskutter“, gebaut und Kriegsfischkutter wieder zu zivilen Kuttern umgerüstet. 1957 zog die Werft zum letzten Mal um, an den Kopf des Hafenbeckens III. Die Werft geriet 1963 in finanzielle Schwierigkeiten und wurde an den Hamburger Reeder und Werftbesitzer Alnwick Harmstorf verkauft. Aus der Büsumer-Schiffswerft W. & E. Sielaff wird die Büsumer Werft GmbH. Ende der 1970er Jahre begann die durch die Ölkrise ausgelöste Werftenkrise. Als 1979 ein moderner Fischkutter gebaut wird, bleibt die erwünschte Wirkung aus: Es kommen keine weiteren Aufträge für Kutter. Der Bau kleiner Spezialtanker bringt schließlich den erhofften Erfolg. Dem großen Werftsterben konnte die Werft trotz dieser erneuten Rettung nicht entkommen. Mitte der 1980er Jahre gab es keine Aufträge mehr für den Bau von Spezialtankern, da der internationale Markt gesättigt war. Am 30. September 1986 endet die letzte Schicht auf der Werft und 85 Jahre Schiffbautradition in Büsum gehen zu Ende.

Heute findet man in Büsum noch zwei Betriebe mit Werfttätigkeit. Die Bootswerft Reimer Landberg hat sich auf den Umbau und die Reparatur von Holzschiffen spezialisiert und die Werft Marscheider kann mit einer Slipanlage (die übrigens in Teilen

aus einer Anlage von der Schlichting Werft Travemünde besteht) Kutter zu Reparatur- und Malerarbeiten aufslipen.

---

### Fischerei in Büsum von den Anfängen ...

---

Fischfang wurde in frühester Zeit von allen Küstenorten aus betrieben, so auch von Büsum. Bereits im Mittelalter gab es hier eine Fischerei, die sich bis Helgoland erstreckte. Die Seefischerei wurde jedoch



*Mit der „Hauke“ kann man Fangfahrten auf die Nordsee unternehmen. Die gefangenen Krabben werden an Bord gekocht und können frisch verzehrt werden.*

Ende des 16. Jahrhunderts eingestellt und es wurde nichts mehr von der Küstenfischerei berichtet. Einer der Gründe für den Rückgang war die Eindeichung von fruchtbarem Land, wodurch die Ernährung durch die Landwirtschaft gesichert wurde. Die Wattfischerei, die allerdings nur lokale Bedeutung besaß, wurde zum Nebenerwerb und vor allem von Frauen weiter betrieben. Der erste Nachweis für Krabbenfänge ist aus dem Jahre 1624. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Krabbenfang nur für den Eigenbedarf mit dem Schiebehemen per Hand durchgeführt.

Im Jahre 1885 führte der Finkenwerder Störfischer Wilhelm Külper das Fischen mit

Netzen aus Segelbooten in Büsum ein. Die Küstenfischerei in Büsum entwickelte sich durch die Ansiedlung von Konser- venfabriken und Fischräuchereien und nicht zuletzt durch den Anschluss an das Eisenbahnnetz im Jahre 1883 schnell zum wichtigsten Wirtschaftszweig. Im Jahre 1889 wurde der Büsumer Fischerei-Verein gegründet, um sich gemeinsam Gehör zu verschaffen. Als einer der Erfolge dieses

Vereins ist die Ver- längerung des Hafenbeckens I Anfang des 20. Jahrhunderts zu nennen. Der erste Vorsitzende war Wilhelm Külper.

Die Zahl der Kutter steigt in dieser Zeit schnell an. Bereits 1890 gab es 12 Kutter und 1906 schon 55, die auf diese Art und Weise den Krabbenfang betrieben. Nach und nach wurden

die Boote motori- siert. Im Jahre 1911 wurde eine Genos- senschaft zur Ver-

marktung der Krabben ins Leben gerufen, die 1918 in der neu gegründeten Fischerei- gesellschaft aufging. Fritz Schauland war der erste Büsumer Fischer, der sich zu dieser Zeit dem Schollenfang zuwendete, und im Jahre 1920 gab es den ersten Büsumer Hochseekutter.

In den Hochzeiten der Fischerei um 1948 waren 136 Kutter in Büsum registriert. Diese waren drei Gruppen zuzuordnen. Ein

Teil gehörte zur Kleinen Hochseefische- rei, der überwiegende Teil zur Gemischten Krabbenfischerei und ein Teil betrieb die reine Krabbenfischerei. Zu Beginn der 1950er Jahren wurde das Fischen mit zwei Baumkurren eingeführt. Die ersten Büsu- mer Fischer waren Wilhelm Schlömer und Herbert Laß, die diese Fangmethode aus Ostfriesland mitgebracht hatten.



*Der Hafenkran wurde 1921 an seinem jetzigen Standort aufgebaut und war viele Jahre ein unent- behrliches Hilfsmittel beim Ein- und Ausbau der Schiffsmotoren.*

Kurz nach dem Krieg wurde von den Büsu- mer Fischern viel Hering und Sprott gefangen. Die Heringe gingen zur Vermarktung zum Seefischmarkt nach Kiel und die Sprotten ins Fischmehl. Damals gab es hier im Büsumer Hafen noch eine Anlage zur Verarbeitung von Futterfisch.

Die Frischfischfi- scherei ist mitt- lerweile in Büsum gänzlich zum Erliegen gekom- men. Eins hatte

sie unter anderem auf Seezunge, Schol- le, Kabeljau, Sprotte und Hering gefischt. Damals kamen auch viele Gastlieger aus der Ostsee hierher, um von hier aus Kabel- jau zu fischen, wenn die Dorschfischerei in der Ostsee gerade nicht so gut lief. Als es Anfang der 1990er Jahre gute Seezungen- fänge gab, kamen sogar Stellnetz- kutter aus der Ostsee nach Büsum. Mit den gerin- ger werdenden Kabeljaufängen ging das Ende der Frischfischfischerei einher. Der



Die SH 3 „Stella Polaris“ aus Heiligenhafen von John Much geht auch von Büsum aus auf Krabbenfang.

letzte Büsumer Frischfischfischer war Norbert Gnewuch mit der SC 26 „Angela“. Am Ende hatte er fast ausschließlich Seelachs in der Nordsee vor Norwegen gefischt. Heute gibt es nur noch ein paar Kutter mit Büsumer Fischereikennzeichen, die jedoch von niederländischen Eignern zum Frischfischfang eingesetzt werden und ihre Fänge hauptsächlich in den Niederlanden und in Dänemark anlanden.

Die Anzahl ging nach 1950 kontinuierlich zurück. Grund dafür waren unter anderem Abwrackaktionen in den 1960er Jahren und die Entwicklungen in der Frischfischfischerei. 1973 gab es noch 75 Schiffe, 1998 waren es noch 34 und 2008 dann nur noch 20.

---

### ... und heute

---

Die Krabbenfischerei prägt auch heute noch das Ortsbild von Büsum. Im letzten Jahr waren 17 Hauptwerbskutter in Büsum gemeldet. Es gibt auch noch einen Angelkutter in Büsum, die MS „Blauort“. Bei meinem Hafenbesuch war sie nicht im Hafen, da sie von September bis Mai

auf der Ostsee von Laboe aus Dorschangelfahrten anbietet und nur von Juni bis August von Büsum aus auf die Nordsee bis Helgoland zum Makrelenangeln ausfährt.

Viele Boote, die im Hafen liegen, kommen mittlerweile aus Friedrichskoog oder den Niederlanden. Bei meinem Hafenrundgang lagen auch Kutter aus anderen deutschen Häfen, beispielsweise Heiligenhafen und Tönning in Büsum. Die Friedrichsköger müssen hier ihre Fänge anlanden, da sie in ihren von der Schließung bedrohten Hafen nicht mehr anlaufen können. Die Fahrerin wurde in den letzten Jahren nicht genug ausgebaggert. Rainer Möller, der mich bei meinem Rundgang durch den Büsumer Hafen begleitet hat und mir viel erklärt, erzählt mir, dass sein Kutter, die SC 14 „Maret“, 1982 noch ohne Probleme zur Modernisierung in den Friedrichsköger Hafen einlaufen konnte. Mit ihren 2,50 Metern Tiefgang wäre das heute undenkbar. Sollte die Schließung des Friedrichsköger Hafens Realität werden, gibt es ein Problem in Büsum. Die derzeit vorhandenen Werftkapazitäten werden dann nicht mehr ausreichen.

Die Büsumer Fischereikutter haben eine Länge von 11 bis 22 Meter. Lothar Wilstermann betreibt den kleinsten von ihnen, die SC 36 „Achat“. Er darf mit der „Achat“ noch alleine auf Krabbenfang gehen.

Die meisten Fischer in Büsum betreiben immer noch die sogenannte Gemischte Krabbenfischerei. Wenn mit Krabben



Die SC 36 „Achat“, der kleinste Kutter der Büsumer Krabbenkutterflotte.

nicht genügend Geld zu verdienen ist, haben diese Kutter die Möglichkeit, auf die Frischfischfischerei umzusteigen. Ab und zu versucht es auch mal jemand. Allerdings ist das eher die Ausnahme, so wie im Jahre 2011, als die Krabbenfischerei für mehrere Wochen ruhte. Früher waren sie Mitte April/Anfang Mai auf Seezungen und Schollenfang gegangen. Dann wurde im Sommer im Seegebiet vor Helgoland

oder an der 20 Meter Kante nördlich von Amrum-Bank gefischt.

Als ich Büsum besuchte, waren die Preise gerade so niedrig, dass es sich kaum lohnte, zum Fang hinauszufahren. Das lag auch daran, dass nicht genug Krabben zu fangen waren. Im letzten Jahr war um diese Zeit auch nicht viel mehr zu fangen gewesen, erzählt mir Rainer Möller. Allerdings sind damals die Preise deutlich höher gewesen. Das führte zu der Besonderheit, dass 2013 das meiste Geld im Sommer verdient wurde. Man kann nur hoffen, dass sich die Situation in diesem Jahr bald ändert.

Wer sich den Hafen selber einmal ansehen möchte, dem empfehle ich, dies am letzten Juliwochenende in diesem Jahr zu tun. Dann findet hier die 111. Büsumer Kutterregatta statt, und es wird viele Krabbenkutter zu sehen und sicher auch ein paar frisch gefangene Krabben zum Probieren geben.



Das Vorhaben „Kommunikationskampagne zur Nachhaltigkeit und Förderung des Ansehens des Fischereisektors und seiner Erzeugnisse“ wird unter Beteiligung der Europäischen Union aus dem Europäischen Fischerei Fonds gefördert.